

Der Konflikt in der Tschecho-Slowakei.

(Fortsetzung von der 1. Seite)

getroffen, der von den unerhörten Übergriffen der Staatspolizei und der Verprügelung sudetendeutscher Abgeordneter Mitteilung machte.

Daraufhin habe die Delegation ihre Verhandlungen abgebrochen und beschlossen, dem Ministerpräsidenten mitzuteilen, sie sei gezwungen, wegen der Vorfälle in Mährisch-Schönbrunn die Verhandlungen zu unterbrechen. Die Vorfälle in Mährisch-Schönbrunn zeigten, daß die Regierung die Lage nicht in dem Maße beherrsche, um mit Erfolg im gegenwärtigen Augenblick die Verhandlungen zu beginnen und in Ruhe abschließen zu können. Das Vorgehen der Polizei in Mährisch-Schönbrunn stehe in freiem Widerspruch zu der im Regierungsvorschlag zum Ausbruch gebrachten Absicht, die nationalpolitischen Verhältnisse zu regeln.

Die Delegation verkündigte, so heißt es am Schluß der sudetendeutschen Mitteilung, von den neu entstandenen Lage des Staatspräsidenten und Lord Runciman, der die sudetendeutsche Delegation unter Führung von Karl Hermann Frank um 17 Uhr empfing.

Die Abgeordneten Ernst Rundi und Dr. Alfred Röske sprachen am Mittwoch um 18.30 Uhr bei Ministerpräsident Dr. Sobotka vor und teilten ihm den Beschluß der sudetendeutschen Parteidelegation mit, daß die sudetendeutsche Parteidelegation solange nicht in der Lage sei, die Verhandlungen mit der Regierung fortzusetzen, als die Vorfälle von Mährisch-Schönbrunn seitens der Regierung nicht liquidiert sind. Der Minister-

präsident sicherte zu, daß die Vorfälle untersucht würden. Morgen werde die sudetendeutsche Parteidelegation darüber unterrichtet werden. Die sudetendeutschen Abgeordneten erklärten darauf, hierüber der sudetendeutschen Parteidelegation zu berichten.

„Abtrennung der nichttschechischen Grenzgebiete.“

Ein Lösungsvorschlag der „Times“.

London, 7. September.

In sehr bemerkenswerter Weise nimmt die „Times“ am Mittwoch in einem Leitartikel zur sudetendeutschen Frage Stellung.

Sollten die Sudetendeutschen, so schreibt das Blatt, mehr fordern, als die tschechische Regierung anerkennen bereit sei zuzugehen, so könne das nur so ausgelegt werden, daß die Deutschen über die reine Befreiung von Anzweiflung hinausgehen und sich innerhalb der tschecho-slowakischen Republik nicht wohlfühlen. In diesem Falle könne sich für die tschechische Regierung die Frage erheben, ob sie den Weg einschlagen solle, der in gewissen Kreisen Anerkennung gefunden habe, nämlich die Tschecho-Slowakei dadurch zu einem einheitlichen Staatsgebilde zu machen, daß man sie von den Teilen der Bevölkerung trennt, die an die Nationen grenzen, mit denen sie rassenmäßig einseelen. Auf jeden Fall würden die Wünsche der beteiligten Bevölkerung ein entscheidendes, wichtiges Element bei jeder Lösung darstellen, von der man auf beiden Seiten hoffte. Die Vorfälle, die für die Tschecho-Slowakei daraus erwachsen würden, daß sie ein einheitlicher Staat würde, würden möglicherweise die Nachteile aufwiegen, die sudetendeutschen Bezirke des Grenzgebietes zu verlieren.

Die ungelöste Hultschiner Schulfrage.

Die Tschechen mit Gummiknüppeln auf weinende Mütter.

DNB Prag, 7. September.

Während die tschechische und die deutschsprachige Presse sich täglich in großer Aufmachung von den „bedeutenden Zugeständnissen“ der tschechischen Regierung an die sudetendeutsche Partei schreibt, sind die Tschechen alles andere als dazu angelegelt, diesen Behauptungen einen Schein von Wahrheit zu verleihen.

Schon allein das klandestine Verhalten der tschechischen Behörden in der Hultschiner Schulfrage ist Beweis genug für die wahre Gesinnung, die die Tschechen befeuert. Die Ungewißheit der Regelung ruft in der tschechischen Bevölkerung eine immer tiefer werdende Erregung und Zitterbewegung hervor. Da die deutschen Mütter mit recht darauf drängen, Auffassung über das weitere Schicksal ihrer Kinder zu erhalten, jagen am Mittwoch früh wieder gegen tausend Mütter mit ihren Kindern nach Troppau vor das Stadthaus. Die Polizei verbot ihnen einen weiteren Zug der Mütter zur sudetendeutschen Parteifunktion, wo sie den Kreisleiter Barwig um Intervention ersuchen wollten.

Die tschechischen Polizisten drängten die Kinder und Mütter, von denen viele aus Sorge und Angst um ihre Kinder weinten, ab und machten hierbei wiederum in ihrer brutalen Weise von den Gummiknüppeln Gebrauch. Einige verhaftete Frauen wurden vom Polizeihauptmann auf Grund des Kreisleiters Barwig freigelassen. Unverschrämte Dinge machten die Kinder mit ihren Müttern wieder den Gehweg ansteigen.

Die in Mährisch-Schönbrunn anwesenden Parlamentarier der sudetendeutschen Partei landeten an den Staatspräsidenten ein Telegramm, in dem sie, gebauert, daß es angesichts der Zustimmung der Hultschiner Schulfrage in gerechter Weise zu regeln, heute in Troppau wieder zu schweren Zusammenstößen gekommen ist, bei denen die Polizei ohne die geringste Veranlassung in nicht wiederzuergebender Brutalität gegen weinende Frauen und Kinder den Gummiknüppel gebraucht und damit die ohnehin gespannte Atmosphäre weiter verschlechterte.

Trotz aller gegenteiligen offiziellen amtlichen Verlautbarungen verharren die untergeordneten tschechischen Behörden immer noch auf dem Standpunkt, daß durch den Druck der Tschechen die öffentliche Ordnung gefährdet werde. Auf die Verurteilung einer wegen Gebrauch des Deutschen Grußes verurteilten sudetendeutschen Frau aus Hranitz stellte sich die Landesbehörde auf dem Standpunkt, daß es „notorisch bekannt“ sei, daß der Deutsche Gruß zu Sympathiebekundungen für die „so genannte Vaterlandsbewegung“ gebraucht werde. Dadurch sei die öffentliche Ordnung und Ruhe an öffentlichen und öffentlichen zugänglichen Orten gefährdet worden und der Tatbestand der Verletzung voll inhaltlich gegeben. Mit dieser mehr als selbst ammutenden Begründung wurde die Berufung abgewiesen.

Dagegen finden die gleichen Behörden nichts daran auszuweichen, wenn bewaffnete rote Wehrmänner Umkleungen betreiben und sich moskowskisch gebärden, wenn, wie es jetzt in Hranitz wieder geschah, verheute tschechische Schulkindern mit Hanteln durch die Straßen gehen, in denen Stalin verheißt und das deutsche Staatssozialismus in gemeinsamer Weise verhöhnt wird. In Mährisch-Schönbrunn ist sudetendeutscher Abgeordneter, der dort die Unverschrämten beschuldigen wollte, daß „rote Wehrleute“ mit gelbblauen Militärgewehren herumherumlaufen. Er machte die Behörden auf diesen Tatbestand aufmerksam. — Durch die rote deutsche Stadt Tepl wurden am 6. September vier tschechische, vollbeleidete mit tschechischen Soldaten, die mit erhobener geballter Faust tschechische Reden lasen, um die Deutschen zu provozieren. Derartige Fälle liegen sich noch unzählige aufzählen, die alle von den gleichen häßlichen Menscheit der Tschechen Zeugnis ablegen.

Mysteriöser Selbstmord eines sudetendeutschen Soldaten.

Als „Spion“ zu 20 Jahren Haft verurteilt. — Angeklagter starb aus einem fahrenden Zuge.

DNB Mährisch-Schönbrunn, 7. September.

Wie der Abgeordnete Knorre der sudetendeutschen Partei aus Röhrenbach in Mähren mitteilt, kam am 6. September der Landwirt Knoll aus Hagenstein bei Röhrenbach zu ihm und teilte ihm mit, daß sein Sohn Alfred Knoll am 2. September nach Ungarisch-Bratislava vom Infanterieregiment 27 zu einer Waffeneinübung eingezogen sei. Am 6. September erhielt der Vater des Knoll ein Telegramm ohne Unterschrift:

„Sohn Alfred gestorben — Krankenhaus Mährisch-Schönbrunn.“

Am 6. September fuhr der Vater ins Spital nach Mährisch-Schönbrunn, wo er keine Auskunft erhalten konnte. Es wurde ihm erklärt, er habe zur Kommandostelle zu gehen. Dort erhielt er ebenfalls keine weitere Auskunft und wurde an die Polizeidirektion nach Mährisch-Schönbrunn verwiesen. Dort wurde ihm erklärt, daß sein Sohn als Spion verurteilt sei, daß er 20 Jahre Zuchthaus bekommen hätte, und daß er sich daher aus dem

Zuge gestürzt habe, in welchem er erstorbt worden sei. Er sei tot.

Der tschechische Distriktsarzt Johann Foltis erklärte, daß er den schwerverletzten Knoll, der nach Mährisch-Schönbrunn transportiert worden sei, behandelt habe. Er sei auf dem Wege nach Mährisch-Schönbrunn gestorben. Knorre erklärte der tschechischen Arzt, daß Knoll nur eine Schädelschwund gehabt hätte, daß er sonst unverletzt gewesen sei und daß auch keine Kugel nicht befördert gewesen sei. Gegen 10 Uhr vormittags am Mittwoch intervenierten die Abgeordneten der sudetendeutschen Partei Dr. Knemirz und Dr. Knorre bei der Leichenbestattungsanstalt Chorosty in Mähren, wo ihnen an Hand des Totenscheines und der Begleitpapiere erklärt wurde, daß Knoll, geboren am 29. Oktober 1912, an einer Schädelschussfraktur, herbeigeführt bei einem Selbstmord durch Sprung aus dem fahrenden Zuge, gestorben sei.

Der Leichnam Knolls soll am Mittwoch nach Jägerndorf übergeführt werden. Zur Stunde befindet sich der Leichnam noch in der Leichenhalle in Mährisch-Schönbrunn, wo der Prokurator des Kreisgerichtes den intervenierenden Abgeordneten Knemirz, Knorre und Knemirz mitteilte, daß die Polizei bereits eine Obduktion durchgeführt habe. Der Mährische Polizeidirektor erklärte auf die Fragen nach dieser Obduktion, noch keinen Bericht darüber zu haben bzw. nicht zu wissen, ob eine solche stattgefunden habe. Es sei aber nicht Sache der Polizei, sondern des Kommandos, diese Untersuchung zu führen, da Knoll der Zivilbehörde nicht übergeben würde.

Der Memel-Landtag fordert erneut die Aufhebung des Kriegszustandes.

DNB Memel, 7. September.

Am Montagabend hielt der Memelländische Landtag eine Sitzung ab, die sich besonders mit der Veto-Politik des Gouverneurs beschäftigte. Im Verlaufe der Tagung ergießt der Abgeordnete Wipkau das Wort und forderte erneut die Aufhebung des Kriegszustandes und die Beilegung der Staatsicherheitspolizei, damit

Die Aufgaben der Gemeinden im Dritten Reich.

Sondertagung des Hauptamtes für Kommunalpolitik.

DNB Nürnberg, 7. September.

Als erste der auf dem Parteitag Großdeutschland wieder in erheblicher Zahl vorgetragenen Sondertagungen fand am Mittwochmorgen die Tagung des Hauptamtes für Kommunalpolitik in der Reichsleitung der NSDAP statt. Mit den Mitgliedern des Hauptamtes, Gemeindeführern und Kreisamtsleitern für Kommunalpolitik hatten sich viele ausführenden Männer der deutschen gemeindlichen Selbstverwaltung in der Kongresshalle zur feierlichen Veranstaltung eingefunden, die, wie der Reichsleiter erklärte, ihre besondere Bedeutung durch die erstmalige offizielle Teilnahme des Gemeindevorstandes aus der deutschen Ostmark erhielt.

Reichsleiter Prof. Dr. Dr. Weidmann (Halle), Reichsminister Dr. Franz und der Leiter des Amtes für Kommunalpolitik, Reichsleiter Fiedler, erläuterten die Aufgaben und die weitestgehenden Ziele der Kommunalpolitik des nationalsozialistischen Staates.

Der stellvertretende Leiter des Hauptamtes, Reichsleiter Professor Dr. Dr. Weidmann (Halle) sprach über die Organisation der Kommunalpolitik. Er konnte nach einem umfassenden Überblick feststellen, daß sich die Kommunalpolitik in der Zukunft nicht nur als die Zusammenarbeit zwischen den Amtseleitern für Kommunalpolitik und den Vertretern der Gemeinden und Gemeindevorstände mit aller Kraft weiter zu vertiefen, damit sich die gemeindliche Arbeit in zunehmendem Maße mit der Bewegung immer fruchtbarer gestalten.

Reichsleiter Reichsminister Dr. Franz teilte an die Spitze seiner Gedankenansätze die Feststellung, daß der Ausgangspunkt für den gesamten inneren Aufbau nach nationalsozialistischer Auffassung die Autorität des Volkes selbst sei. Es sei ein grundsätzlicher Irrtum, zu glauben, daß die Selbstverwaltung mit der nationalsozialistischen Idee nicht vereinbar wäre. Wenn der Führer im Rahmen der deutschen Gemeindeordnung diese Selbstverwaltung der Gemeinden sicherstellt, so habe er damit eines der Fundamente unseres Staatsaufbaues geschaffen, an dem nie wieder gerüttelt werden dürfe. Was die Familie im Aufbau des Volkes sei, das sei die Gemeinde im Aufbau des Staates.

Reichsleiter Fiedler (Nürnberg) sprach über das Thema „Nationalsozialistische Gemeindepolitik“. Von dem Grundgedanken ausgehend, daß die Gemeinden das lebendige Leben des Reiches sein sollen

und daß daher nie und nimmer ein Abgehen von den Zielen der Staatsführung oder den nationalsozialistischen Weltanschauungen der nationalsozialistischen Bewegung hingenommen werden könne, erklärte er, daß die deutsche Kommunalpolitik nur nationalsozialistisch sein könne. Die deutsche Gemeindeordnung habe die gleichen Sicherungen geschaffen, die ein Ausnahmestellen zwischen der Reichs- und der Gemeindepolitik für immer ausschließen. Ihr liege der in ihrem Vorwurf dokumentierte Wille zugrunde, die Gemeinde in Zusammenarbeit mit Partei und Staat zu höchsten Leistungen zu befähigen und sie in die Lage zu versetzen, im wahren Geiste des Führers der gemeindlichen Selbstverwaltung, des Reichsführers vom Reich, mitzuwirken an der Erreichung des Staatszieles in einem einheitlichen vom nationalen Willen durchdrungenen Volk.

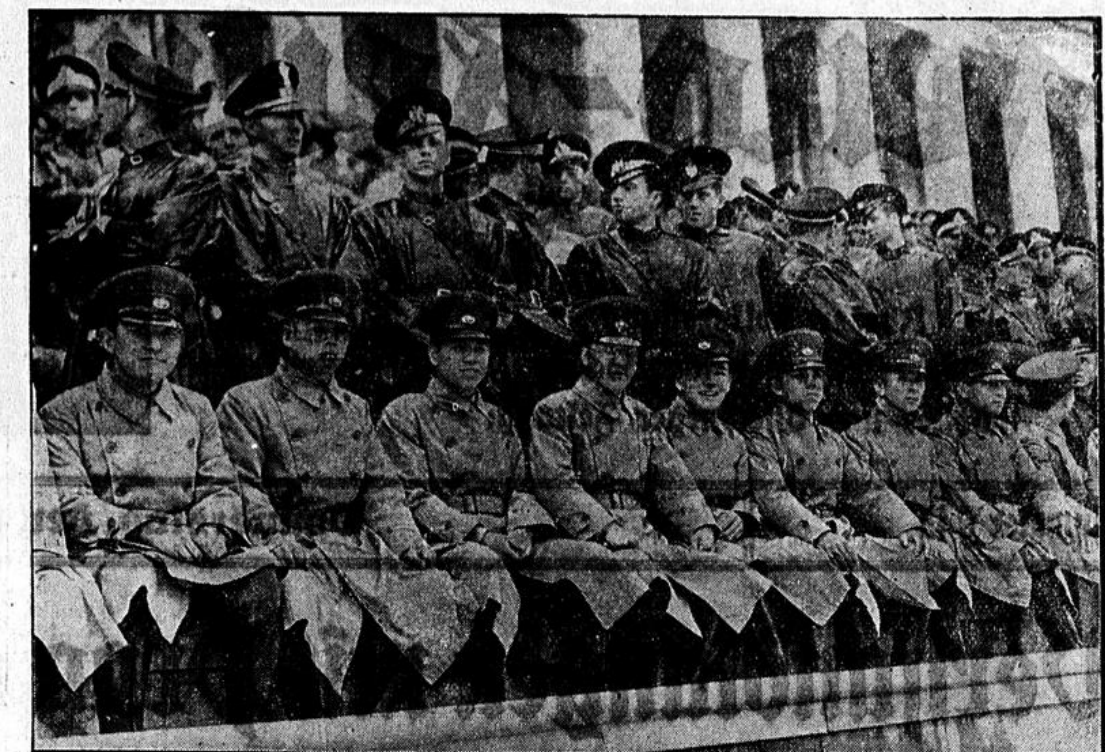
Mit besonderem Nachdruck unterstrich Reichsleiter Fiedler die Wichtigkeit und Bedeutung der im Geleit verantworteten Dezentralisation der öffentlichen Verwaltung sowie die Unabwägbarkeit und Einheit der öffentlichen Verwaltung. Damit könne man die Gefahr einer Bürokratisierung der Verwaltung.

Als einen der wichtigsten Grundzüge der deutschen Gemeindeordnung bezeichnete er die Bindung der deutschen Selbstverwaltung an die Selbstverantwortung. „Der Bürgermeister muß der wirkliche Führer der Gemeinde sein, stets ein Vorbild in der Pflichterfüllung, in Fleiß und Arbeitsethik, insbesondere aber in Anständigkeit und Sauberkeit.“

Die deutschen Gemeinden, betonte der Redner, konnten in den letzten Jahren bereits den Beweis für die grundsätzliche Richtigkeit des neuen Gemeindevorstandes durch ihren Anteil am Aufbau des neuen Deutschlands erbringen und damit das in der gemeindlichen Selbstverwaltung gelebte Vertrauen rechtfertigen. Nur höchste Leistungsfähigkeit der gemeindlichen Selbstverwaltung wird auch für die Zukunft die beste Gewähr für ihren Bestand sein.

Zum Schluß stellte der Redner noch kurz das Verhältnis zwischen Partei und Gemeinden, wobei er den Grundgedanke aufstellte: „Die NSDAP trägt vor dem ganzen Volk die Verantwortung für den für es geschaffenen Staat. Die Gemeinden erfüllen einen Teil der Pflichten der ganzen Gemeinschaft und können sich deshalb niemals im Gegensatz zur Willensbetätigung der Gemeinschaft, also zur Partei, stellen.“

Mit dem Gedächtnis, daß die Arbeit der deutschen Gemeinde, so vielfältig und mannigfaltig sie auch im einzelnen sein möge, stets nur von dem Gedanken beherrscht sein werde, Führer und Volk zu dienen, schloß Reichsleiter Fiedler seine mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Darlegungen.



Ausländische Jugendführer beim Appell des Reichsarbeitsdienstes.

Dem Appell des Reichsarbeitsdienstes am Mittwochvormittag auf der Zeppelinfeld wohnten unter den Ehrengästen italienische, japanische und rumänische Jugendführer bei. Hier sieht man eine Gruppe italienischer (oben) und japanischer Jugendführer (unten). (Scherl).

ein freies Volk in freier Abstimmung auf der kommenden Landtagswahl seinen Willen bekunden könne.

Deutscher Fischdampfer von sowjet-russischem Wachtschiff aufgebracht.

Freigabe in Moskau gefordert.

DNB Berlin, 7. September.

Kürzlich wurde der Fischdampfer „Bahrenfeld“ im Barentsmeer außerhalb der sowjetrussischen Hoheitsgewässer von einem sowjetrussischen Wachtschiff aufgebracht. Wegen dieser offensichtlich Rechtsverletzung hat die deutsche Botschaft in Moskau sofort Protest erhoben und die sofortige Freigabe des Fischdampfers gefordert.

Die sowjetrussische Regierung hat zwar eine rasche Unternehmung zugesagt, ist indes dem Verlangen nach Freigabe bis heute nicht nachgekommen.

Filmführung in Nürnberg.

Großer Erfolg von Franziska Ring als Frau Sigta.

DKK Nürnberg, 7. September.

Der Heimkehr der deutschen Ostmark in das Reich, die zur Parole des 10. Reichsparteitags geworden ist, trägt auch die diesjährige Welturaufführung eines bedeutenden deutschen Filmmekes aus Anlass dieser großen Nürnberger Tage Rechnung. Im Nürnberger Ufa-Palast lief in Anwesenheit zahlreicher Persönlichkeiten aus Bewegung und Staat der Film „Frau Sigta“, an dem Ufa-Schauspieler Franziska Ring, eine geborene Trolerin, einen außerordentlichen Erfolg. Schon in der äußeren Erscheinung mit dem offenen und klaren, von schweren Flechten umrahmten Gesicht, der von innerem Adel bestrahlten deutschen Haltung, war sie beherrschender Mittelpunkt. Durch

ihre großen sprachlichen und darstellerischen Mittel gestaltete sie das Schicksal der schönen Vorkämpferin, die ihr Glück dem Lächeln opfert, mit beweglicher Eindringlichkeit.

Der Spielführer hatte der schlichten Fabel aus den letzten Jahren des vorigen Jahrhunderts und auch der Darstellung alle Einfachheit gelassen. Die der Bergwelt entflammenden oder doch verführerischen Darsteller zeichneten eine Reihe portrefflich gezeichneter Gestalten. Im Gegensatz zu der Rolle des „Fremden“, der zu den Menschen dieser Bergwelt keinen Kontakt finden kann, Hans Schnepfberger, der mit wunderbaren Maßnahmen aus den Dörfchen einen großartigen Hintergrund. Der Film fand eine begeisterte Aufnahme.

Der Hafen von Marseille requiriert und unter militärischer Kontrolle.

(1) Paris, 7. September.

Die Regierung der Hafenarbeiter von Marseille, die letzten Vorschläge anzunehmen, die die Arbeitsgeber im Einvernehmen mit dem Arbeitsminister unterbreitet haben, haben die französische Regierung nunmehr zu einer gleichen Maßnahme veranlaßt. Das amtliche französische Gesandtschaftsmitglied am Mittwoch eine Verordnung, mit der der Hafen von Marseille requiriert und unter militärischer Kontrolle gestellt wird. Die Verordnung tritt sofort in Kraft.

Die Japaner in Kwangsi eingerückt.

Shanghai, 7. September.

Wie von japanischer Seite amtlich bestätigt wird, sind am Dienstagabend japanische Truppen in die chinesische Provinz Kwangsi eingerückt. Im Gesellschaftsmitglied des Vangli-Nordwesters bedrohen sie damit vom Süden her die Provinz und die natürliche Verteidigungslinie der Chinesen im „Tor nach Sues“. Hier treten die Japane hart an den Vangli-Fuß heran und bilden einen Engpaß, der von altersher als strategischer Schlüsselpunkt gilt und jetzt wiederum stark besetzt wurde.

Sowjetrussische Kriegsvorbereitungen im fernen Osten.

Warschau, 7. September.

Nach einer Moskauer Meldung des „Wah Dzinist“ hat die Leitung der roten Fernostarmee die Verteilung sämtlicher Flugplätze und Funktionen in der Nähe der mandchurischen und koreanischen Grenze angeordnet. Der Zweck dieser Maßnahme sei die Einparierung von Zeit und Treibstoff bei Flügen der roten Flugzeuge in das Innere der Nachbarländer. Im Zusammenhang mit diesen Maßnahmen würden in den genannten Grenzgebieten auch Truppen von Flugzeug- und Radiostationen gebaut, die die japanischen Flieger irreführen sollen.

Das Caballos-Gebirge in der Hand der Nationalen.

DNB Bilbao, 7. September.

Nach dem nationalen Heeresbericht wurde der Vorwärtsschritt der Nationalen trotz heftigen Widerstandes der Bolschewisten fortgesetzt. Im Sturmangriff eroberten die nationalen Truppen die letzten noch im Besitz der Roten befindlichen Stellungen im Caballos-Gebirge, von wo aus sie jetzt das Gros der Bolschewisten. Sie machten dabei über 400 Gefangene. Fünf bolschewistische Tanks wurden außer Gefecht gesetzt.

Auch an der Valencia-Front und der Extremadura-Front kämpften die Nationalen erfolgreich.

Der Widerstand der Roten an der Ebrofront ist nach Meldungen der Frontberichterstattung äußerst heftig. Die bolschewistischen Linien wurden verteidigt durch Abteilungen der erst vor einigen Wochen eingezogenen jüngsten Jahrgänge. Um ein Ausweichen dieser zum Kriegsdienst gesprochenen jungen Menschen zu verhindern, haben die bolschewistischen Machthaber die einzelnen Abteilungen der jungen Jahrgänge unter die internationalen Brigaden eingereiht.

Auch in den letzten Tagen wurde wieder bei einer großen Zahl in nationalspanische Gefangenschaft gefallener roter Soldaten festgestellt, daß sie auf panische Namen laute Ausweispapiere bei sich trugen, obwohl sie kein Wort spanisch verstanden.

Ein sudetendeutsches „Amt für Volksgesundheit“. Im Zuge der Neuordnung der sudetendeutschen Volksorganisation wurde Sonntag in Prag ein Amt für Volksgesundheit errichtet, dem die Aufgabe obliegt, alle Bestrebungen auf dem Gebiete des Volksgesundheitswesens zusammenzufassen und nach den Bedürfnissen der Volksgesundheitsführung auszurichten. Konrad Henlein hat als Beauftragter für die Fragen des Volksgesundheitswesens den Dr. med. Fetterhans in Rumburg bestellt und ihm die Errichtung und Führung des Amtes für Volksgesundheit übertragen.

Pro London

Das starke Interesse der „Times“ nimmt, die „Times“ ganze Berg wendet. Die Wortlaut wieberge ihren Uebergriffen, daß Deutschland brauchte, stellen an Wirtschaftslage in aber die Sätze, die Die „Times“ gegen den Teil der Wirtschaftslage Deutschlands die Proklamations Nationen auf wirtschaftlichen Zusammenhängen für alle am das totalitär gründet sei und eigenen Wirtschaftliche Dinge zu warten, die „News Chronicle“ Deutschland keine eine „Warnung“, die

Krampfsh Fu

Die Proklamationspunkt der Betrachtung wird die große polen den Blättern unter glaubt man die Deutschland nicht die westeuropäischen Berufs sich auf sein aller Widerstände es auch nicht an möglichen Geheimen und in diesem Aufstellungen aufstellen. Der Sonderbericht der Führer nicht Lage noch verschärfte bemerkenswerte Zu demgegenüber des reichstagsverordneten wählend hervorgehoben in ihr einen Gehen während andere dement der Ermutigung

Prag bl

Sämtliche Morozrichte über den militärisch — offenbar bis — fest, daß zunächst über die Außenpolitik amtliche „Prager

„Eure Eröffnung Ausste Anprachen

Am Dienstag Nürnberg die Aus Osten“ durch ihren Führers Rudolf H Die Schar gibt und Zahlenmaterial stände und Dokum Ueberblick über da der Kräfte, die schichte um die in geringeren haben. Die in etwa 30 der Dienststelle des Wirkung des Amtes aufgebracht worden, Europa nach auf sammenhang mit der Internationale aus allem die neuen Vorfälle einen unteil haben.

Der Leiter der Dep, wies in sein glücklicher Gedanke Verbindung mit e heit der Arbeit“ beim. Mit diesen e leides und des Welt gelegt worden langreich in Rom h Instrument des A fahr erwiesen.

Es sei die größ gleich einem gültigen Volk das Wege zu räumen Schönen und Ehen Sowjetreich, denen das Leben vergan sein Leben wahrer, seiner Arbeit, an Deutschland, so Freude zu Haus.

Reichsleiter M Wort zu einer M Dreimal sind auf die Gasse Deutsch

Das Ausland zur Proklamation des Führers.

London stark beeindruckt.

London, 7. September.

Das starke Interesse, das England an den Nürnberger Parteitag nimmt, zeigt am deutlichsten die Tatsache, daß die „Times“ ganze Spalten nur dem Bericht aus Nürnberg widmet. Die Proklamation des Führers wird im Wortlaut wiedergegeben. Während einige Blätter in ihren Leitartikeln die Feststellung des Führers erwähnen, daß Deutschland keine Blockade mehr zu fürchten brauche, stellen andere die Stelle der Proklamation zur Wirtschaftslage in Deutschland in den Vordergrund oder aber die Sätze, die auf die Demokratie Bezug nehmen.

Die „Times“ geht in ihrem Leitartikel vor allem auf den Teil der Proklamation ein, der sich mit der Wirtschaftslage Deutschlands befaßt. Das Blatt schreibt, daß die Proklamation nicht die Zusammenarbeit mit anderen Nationen auf wirtschaftlichem Gebiet ausschließt. In diesem Zusammenhang müsse man hinzufügen, daß es gewiß für alle am besten sein würde, anzuerkennen, daß das totalitäre Wirtschaftssystem fest gegründet sei und daß man sich vorbereiten müsse, den eigenen Wirtschaftsaustausch zu verbessern, ohne auf Dinge zu warten, die vielleicht niemals eintreten würden. „News Chronicle“ bezeichnet die Feststellung, daß Deutschland keine Blockade mehr zu fürchten brauche, als eine „Warnung“, die an die englische Adresse gerichtet sei.

Krampfhaftes Pariser Auslegungsversuche.

Paris, 7. September.

Die Proklamation des Führers anläßlich der Eröffnung des Reichsparteitages in Nürnberg steht im Mittelpunkt der Betrachtungen der Pariser Presse. Allgemein wird die große politische Bedeutung dieser Erklärung von den Blättern unterstrichen. Aus gewissen Hinweisen glaubt man die Schlussfolgerung ziehen zu können, daß Deutschland nicht daran denke, sich durch die Haltung der westeuropäischen Demokratien beeindrucken zu lassen. Es beruhe sich auf sein gutes Recht und werde ungeachtet aller Widerstände seinen Weg fortsetzen. Natürlich fehlt es auch nicht an Versuchen, aus der Proklamation alle möglichen geheimen Absichten Deutschlands herauszufischen und in diesem Zusammenhang die abwegigsten Vermutungen aufzustellen.

Der Sonderberichterstatter des „Journal“ stellt fest, daß der Führer nicht erklärt habe, was die augenblickliche Lage noch verschärfen könnte. Vielmehr habe er sich eine bemerkenswerte Zurückhaltung aufgelegt.

Demgegenüber behauptet der Sonderberichterstatter des rechtsstehenden „Jour“, daß die Proklamation Ungeheißeres herbeigeführt habe (1). Gewisse Optimisten wollten in ihr einen Grund für neue Hoffnungen erblicken, während andere der Auffassung seien, daß sie „kein Element der Ermutigung oder Entspannung“ enthalte.

Prag blickt nach Nürnberg.

Prag, 7. September.

Sämtliche Morgenblätter bringen ausführliche Berichte über den Nürnberger Parteitag und stellen einheitlich — offenbar bis zu einem gewissen Grade erleichtert — fest, daß zunächst über die aktuellen Probleme und über die Außenpolitik nicht gesprochen wurde. Die habsburgische „Prager Presse“ schreibt in einem aus Berlin

„Europas Schicksalskampf im Osten.“

Eröffnung einer eindrucksvollen Ausstellung in Nürnberg.

Ansprachen Dr. Ley und Rosenberg.

Nürnberg, 6. September.

Am Dienstagmorgen wurde in der Vorhalle zu Nürnberg die Ausstellung „Europas Schicksalskampf im Osten“ durch ihren Schirmherrn, den Stellvertreter des Führers Rudolf Heß, feierlich eröffnet.

Die Schau gibt an Hand eines umfangreichen Bild- und Zeichensmaterials sowie zahlreicher Schriften, Gegenstände und Dokumente einen umfassenden, lehrreichen Überblick über das Wesen und das historische Wirken der Kräfte, die seit Beginn der abendständigen Geschichte um die innere und äußere Gestaltung Europas gerungen haben.

Die in etwa 30 Räumen untergebrachte Schau ist von der Dienststelle des Reichsleiters Rosenberg unter Mitwirkung des Amtes „Schönheit der Arbeit“ in der Völkeraufbau worden, das seinerseits unter dem Motto „Europa wach auf!“ den Niedergang Europas im Zusammenhang mit der Wühlarbeit der kommunistischen Internationalen zur Darstellung bringt, dann aber vor allem die neuen Aufbaufähigkeiten veranschaulicht, die dem Volk einen unüberwindlichen Damm entgegengelegt haben.

Der Leiter der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Robert Ley, wies in seiner Ansprache darauf hin, daß es ein glücklicher Gedanke sei, das Thema dieser Ausstellung in Verbindung mit einer Würdigung der Begriffe „Schönheit der Arbeit“ und „Kraft durch Freude“ zu behandeln. Mit diesen beiden Begriffen sei an Stelle des Mittelalters und des Erbarbens ein neues Wesen in die Welt gesetzt worden, und der diesem Ziel dienende Weltkongress in Rom habe sich gleichzeitig als ein wertvolles Instrument des Kampfes gegen die bolschewistische Gefahr erwiesen.

Es sei die größte Tat des Führers gewesen, daß er, gleich einem gültigen Vater, allezeit bemüht gewesen sei, seinem Volk das Schicksal und die Zukunft aus dem Wege zu räumen und ihm dafür die Wege zu allem Schönen und Erhabenen zu weisen. Den Menschen im Sozialismus, denen der Tag gepredigt werde, sei längst das Leben vergangen. Der deutsche Mensch aber führe ein Leben wahrer, tieferer Freude, einer Freude an seiner Arbeit, an seinem Vaterland, an seinem Volk. In Deutschland, so schloß Dr. Ley, ist eben Kraft durch Freude zu Haus.

Reichsleiter Alfred Rosenberg nahm darauf das Wort zu einer Ansprache, in der u. a. ausführte:

Dreimal sind auf den Kongressen des Reichsparteitages die Gasse Deutschlands und darüber hinaus die ganze

europäische Welt, noch niemals konnte man auf einem nationalsozialistischen Kongress, vielleicht niemals auf einem Parteitag, den Gang der Geschichte so fühlbar wahrnehmen wie auf diesem. Als das bemerkenswerteste Merkmal des Nürnberger Kongresses sei politisch und wirtschaftlich die Beendigung und die Blockade des Reiches, wie sie noch im Weltkrieg durchgeführt wurde, nicht mehr möglich.

Den ausführlichsten Kommentar enthalten die festschriftliche „Narodni Listy“, die in diesem Zusammenhang aus die jüdisch-englische Frage ansprechen. Das sozialistische „Ceske Slovo“ hebt hervor, daß die Nürnberger Tagung das Deutsche Reich unter seinem genialen Führer erweitert und geeinigt und die Ketten des Versailles Vertrages gelöst findet.

„Appell an die in den Tiefen der Rasse liegenden Energien.“

Mailand, 7. September.

Die oberitalienische Presse steht weiterhin gänzlich im Zeichen des Nürnberger Parteitages, dessen Verlauf im einzelnen genau verfolgt wird. Die Proklamation des Führers wird von fast allen Blättern im Wortlaut wiedergegeben. Mit besonderem Nachdruck werden die Worte der Proklamation hervorgehoben, mit denen der Führer den Beitrag des jüdisch-italienischen Kampfes gegen den Bolschewismus und das internationale Judentum kennzeichnet und die Freundschaft mit Italien feiert.

Der „Corriere della Sera“ sagt, daß sich die Proklamation des Führers mit keinerlei Einzelheiten befaßt. Die Proklamation stelle mit Recht die Lobpreisung der starken und gesunden moralischen Kräfte des deutschen Volkes an die Spitze. Adolf Hitler habe als Kämpfer, wie Mussolini, in den Schicksalskämpfen die unerlöschlichen Quellen seines Volkes kennengelernt. Die beiden Revolutionen kämen sich auch darin nahe, daß sie einen Appell an die in den Tiefen der Rasse liegenden Energien richteten. Adolf Hitler habe alles nicht nur durch eine ungewöhnliche Energie, sondern noch mehr durch seinen unerlöschlichen Glauben erreicht. Mit berechtigtem Stolz habe der Führer die Macht der deutschen Streitkräfte auf der Erde, zur See und in der Luft hervorgehoben. Sie seien eine Sicherheits- und deshalb Friedensgarantie, sowie eine Mahnung an alle Herausforderer. Die deutsch-italienische Freundschaft sei ebenfalls ein Faktor des Friedens und Fortschritts, aber auch eine Sicherung gegen die Gefahren, welche den Frieden aus der Verschönerung der zugunsten des Weltbolschewismus arbeitenden Kräfte drohten.

Das Fest der Hunderttausende.

15 000 Urauer Bürger des AdF-Dorfes.

Nürnberg, 7. September.

Das Volksfest „Kraft durch Freude“ in der AdF-Stadt am Walzener Weiler ist im vollen Gange, nachdem Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, begleitet von den Feiern begrüßt, das Fest mit einer glänzenden Ansprache eröffnet hatte. In fünf großen Hallen und auf 20 weiteren Bühnen wird draußen vor den Toren von Nürnberg von einer erlebten Künstlergarde in zwei große Programmpartys — nachmittags und abends — ein Unterhaltungsprogramm geboten, das von einem

Welt auf die Gefahren im Osten und auf das Zusammenwirken des Judentums mit dem Bolschewismus hingewiesen worden. Diese bolschewistische Welt, die in unseren Augen aber nicht nur eine physische in unserer Zeit hochkommende Erscheinung, sondern geht zurück auf sehr viele geschichtliche Ursachen und Gegenwartsbedingungen. Wir wollen uns deshalb bemühen, nicht nur eine Erklärung der Gegenwart darin zu sehen, sondern diese Erklärung auch in die Geschichte und damit in die Zukunft einzufügen. Dieses Bestreben hat zu der heute zu eröffnenden Ausstellung geführt. Sie soll dem Auge eine anschauliche Betätigung alles dessen darbieten, was wir durch das Wort auf den Reichsparteitagen aussprechen haben und infolgedessen eine politische geschichtliche Erklärung für das Bestehen der großen geschichtlichen Kämpfe im Osten Europas abgeben. Wir verstehen dieses große Schicksal nur dann, wenn wir feststellen, daß Europa, solange es überhaupt lebendig war, sich stets in ständiger Verteidigung gegenüber einer anderen Welt erblickte.

Die Ausstellung bemüht sich in einem anschaulichen geschichtlichen Überblick, in Karten und Urkunden und im ausgestellten Schrifttum, dieses Auf und Ab des europäischen Schicksals zu zeigen.

Heute haben sich in Moskau die alten Zustände des Hanges gegen die europäischen Lebensformen erneut erhoben. Das einst über den Westen Europas eingebrochene Judentum hat sich hier mit diesen Kräften zu einem machtpolitischen, zerstörenden Zentrum zusammengeballt und eine riesige Arbeit entfaltet, um mit der Natur entfremdeten Weltstädten Europas unseren ganzen Kontinent mit einer schismatischen Invasion zu überziehen, als es jemals durch die Hunnen und Tartaren möglich gewesen war.

Dieser großen Bedrohung muß sich die schöpferische Arbeit aller Völker entgegenstellen, aber auch der Selbstzerstörung wille des europäischen Menschen. Wir müssen einsehen, daß die Streitigkeiten, die wir untereinander haben, Familienwiderstände sind, die auch in der europäischen Familie besprochen und überwunden werden müssen, ohne daß man einen immer erneuten zerfallenden Einfluß jener Kräfte fürchtet, deren Ziel es ist, den Ausgleich zwischen den Interessen der europäischen Nationen zu verhindern. Europa hat mehrfach schicksalhaft gemeinsam im Osten gekämpft. Es ist heute mehr denn je bedroht. Heute entsteht die Frage, ob der Lebenswille Europas stark genug ist, sich angesichts des bolschewistischen Rasses noch einmal zu sammeln. Wenn dieses Bewußtsein über alle Fragen der Alltagspolitik auch durch die Ausstellung gestärkt werden kann, dann wird auch sie, wenn sie nun von Nürnberg aus durch andere deutsche Städte wandert, das Ihre für die von uns herbeigeführte Befreiung Europas getan haben.

An die nach der Ansprache Alfred Rosenbergs folgende Eröffnung der Ausstellung durch den Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, schloß sich ein Rundgang durch die Ausstellungsräume.

mitreisenden Tempo und einer Vielfältigkeit ist, wie es noch nie an anderer Stelle erlebt werden konnte.

Im AdF-Dorf sind inzwischen 15 000 Urauer aus allen deutschen Gauen angekommen und haben dort als Bürger von dieser einzigartigen Gemeinde Besitz ergriffen. Sie wohnen dort während des Parteitages, werden da verpflegt und besuchen gemeinsam die Veranstaltungen des Reichsparteitages.

Dr. Todt SA-Obergruppenführer.

DNB Nürnberg, 7. September.

Wie die NSR meldet, hat der Führer auf Vorschlag des Stadtschefs der SA den Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, SA-Gruppenführer Dr. Todt, mit Wirkung vom 8. September zum SA-Obergruppenführer befördert. Damit erhält der Nationalpreisträger, der schon viele Jahre vor der Machübernahme als aktiver SA-Mann und -Führer sich in den Reihen der Sturmabteilung für die Idee Adolf Hitlers eingesetzt hat, eine weitere Anerkennung für seine genialen Schöpfungen auf dem Gebiet des Straßenbaues.

Soziale Versicherungen der als Erntehelfer eingesetzten Schuljugend.

Berlin, 7. September.

Der Reichsarbeitsminister hat auf Grund der Verordnung zur Sicherstellung der sozialen Versicherungen der Erntehelfer vom 10. August 1938 bestimmt, daß die als Erntehelfer eingesetzten Schüler frankenerwerbende zurechnungspflichtig sind. Für die Durchführung der Krankenversicherung ist zuständig die Landtrankenkasse, wo eine solche nicht besteht, die Allgemeine Ortskrankenkasse des Beschäftigungsortes.

Den Beitrag, der auf 0,10 RM je Kalendertag festgesetzt ist, hat der Unternehmer (Bauer, Landwirt) allein zu tragen, dem auch die Meldepflicht nach den allgemeinen Vorschriften der Reichsversicherungsordnung und den Bestimmungen der einzelnen Krankenkassengesetze obliegt. Die Verhältnisse sind von der Einrichtung der Krankenkassengeld- und des Arbeitslosenanteils befreit.

Auch gegen Unfall sind die als Erntehelfer eingesetzten Schüler nach den allgemeinen Vorschriften der Reichsversicherungsordnung versichert. Dagegen unterliegen sie nicht der Arbeitslosenversicherung und der Rentenversicherung.

Eine besondere Regelung für Oesterreich bleibt vorbehalten.

Riesenbrand auf der Halbinsel Noto.

DNB Tokio, 7. September.

In der Nacht zum Dienstag brach auf der Halbinsel Noto am Westrande Mitteljapans ein großer Brand aus, der halb Simimachi, das bedeutende Fischerei-

zentrum, zerstörte und 100 Opfer forderte. Das Feuer, das erst Dienstag früh gelöscht werden konnte, richtete etwa 1500 der vorhandenen 3800 Häuser ein. u. a. sind die Polizeistation, die Post, das Rathaus, die Bibliothek, die Handelskammer und sämtliche Volksschulen in Simimachi niedergebrannt. Durch den Brand sind 7000 Personen obdachlos geworden.

Der ehemalige spanische Thronfolger tödlich verunglückt.

DNB Miami (Florida), 7. September.

Der ehemalige spanische Thronfolger erlitt am Dienstag einen schweren Autounfall. Da er ein erkranktes Pferd war, starb er nach mehreren Stunden infolge Blutverlust.

Infant Alfonso, der älteste Sohn König Alfons XIII., hatte im Juni 1938 seiner Unrechte auf den Thron entsagt, da er eine bürgerliche Ehe eingehen wollte. Er ließ sich jedoch 1937 wieder scheiden, um dann eine Amerikanerin zu heiraten. Er nahm nach seinem Thronverzicht den Titel eines Grafen von Covadonga an.

Ueber 300 Verkehrstote am „Tag der Arbeit“ in USA.

New York, 7. September.

Die Vereinigten Staaten von Amerika begingen am Montag den Feiertag der Arbeit. Das verlängerte Wochenende zeitigte in allen Teilen des Landes einen Riesenverkehr und damit auch eine erschreckend hohe Zahl von Unfällen. Bis zum Nachmittag wurden bereits über 300 tödlich Verunglückte gezählt, von denen mehr als 200 allein bei Autounfällen ums Leben kamen.

Wetterbericht

der Reichswetterdienststelle Essen-Mülheim.

Wetterbestimmung für die Witterung Westdeutschlands bleibt zunächst noch das umfangreiche Tiefdruckgebiet, das zur Westküste mit seinem Kern über der deutschen Bucht liegt. Wenn jetzt auch in breitem Strom kühlere Meeresluftmassen vom Festland gelangen werden, so wird auch bei Aufwindanstieg noch keine wesentliche Wetterbesserung eintreten, da im Bereich des Tiefdruckgebietes die vertikale Schichtung der Luftmassen zu uneinheitlich ist und dadurch die Niederschlagsneigung aufrechterhalten bleibt.

Vorhersage für Donnerstag: Bei frischen Winden um West meist klarer bewölkt, einzelne Schauer, kühl.

Vorhersage für Freitag: Auf Nord drehende Winde, wechselnd bewölkt, aber auch zeitweise aufheiternd, geringe Schauer, kühl.

Don Nah und Fern.

Drei Tote bei einem Verkehrsunfall.

Lokomotive erfaßt Pferdegepänn.

Ge. Gronau, 7. September.

Im nahen Holland, zwischen Oldenzaal und Hengelo, ereignete sich am Dienstag nachmittag ein einschlagendes Verkehrsunfall, bei dem drei Menschenleben als Opfer forderte. Ein 72 Jahre alter Bauer fuhr mit seiner Frau und seiner ledigjährigen Enkelin anläßlich des Nationalfeiertages mit einem Pferdegepänn zu Warendorf. Bei der Ueberfahrt eines unbeschränkten Bahnüberganges wurde das Gefährt von einer Lokomotive erfaßt und vollständig zertrümmert. Die Folgen waren furchtbar. Der alte Bauer und sein Enkelkind wurden aus dem Wagen geschleudert und blieben tot liegen, während die alte Frau ebenfalls getötet wurde und in den Trümmern hängen blieb. Die Behörden haben eine harte Untersuchung eingeleitet.

Mähmaschinengepänn ging durch.

Ein Toter, ein Schwerverletzter.

Detmold, 7. September.

In Holzhausen-Externsteine gingen die vor einer Mähmaschine gepannten Pferde durch. Der 18-jährige Sohn des Bauern Volffhild und der 18-jährige Schüler Hülsmann, der beim Einbringen der Ernte half, wurden von der Maschine geschleudert. Hülsmann floh gegen einen Baum und war sofort tot. Volffhild wurde schwer verletzt in das Detmolder Landestrankenhaus gebracht.

Der verdiente Volksheld Karl Wehrhan gestorben.

Detmold, 7. September.

In Frankfurt a. M., der Wahlheimat des bekannten lipplischen Volksheldens, starb am 6. September der 18-jährige Sohn des Bauern Volffhild und der 18-jährige Schüler Hülsmann, der beim Einbringen der Ernte half, wurden von der Maschine geschleudert. Hülsmann floh gegen einen Baum und war sofort tot. Volffhild wurde schwer verletzt in das Detmolder Landestrankenhaus gebracht.

Kopfaber in tosendes Wasser gestürzt.

Duisburg, 7. September.

In einer Waschküche in der Eisenstraße gab eine Frau nach dem Baden ihres vierjährigen Jungen dem Badewasser heißeres Wasser zu, um nach einige Minuten wärmer zu machen. In einem unbedachten Augenblick flatterte das Kind auf den Rand des Badewannen, verlor das Gleichgewicht und stürzte kopfüber in das tosende Wasser. Seine

Den Tod zum Gärtner gemacht.

31 000 M. Sterbekassengelder durchgebracht.

Köln, 7. September.

Die Beamten des Landesfinanzamtsbezirks Köln haben eine Unterhaltungs-gemeinschaft für Sterbekassen gegründet und mit der Durchführung ihrer Arbeitssachen Robert Franke beauftragt. Dieser hat während seiner Tätigkeit über 31 000 RM veruntreut und mit Frauen durchgebracht. Um keine Unterhaltungs-gemeinschaft zu verhindern, nahm er in den beiden Sparbüchern der Unterhaltungs-gemeinschaft falsche Buchungen vor und fälschte die Unterchriften der Sparassistenten. Dadurch gelang es ihm, die Veruntreuung eine lange Zeit zu verheimlichen, bis er schließlich doch vom Schicksal erfaßt wurde. Er wurde am 16. Mai 1938 vom Landgericht in Köln wegen fortgesetzter Untreue in Gemeinschaft mit Privaturlaubsentführung zu 2½ Jahren Zuchthaus verurteilt. — Auf die Revision des Angeklagten wurde vom Reichsgericht der Schuldpruch dahingehend berichtigt, daß Franke wegen eines Vergehens der fortgesetzten Untreue in Tateinheit mit Unterhaltungs-gemeinschaft und wegen eines fortgesetzten Vergehens der gewinnjünglichen Untreue in Tateinheit mit Unterhaltungs-gemeinschaft zum Straußspruch aufgehoben und zu neuerlicher Verhandlung und Entscheidung an die Vorinstanz zurückverwiesen.

Mit einem Strohhalm das Auge ausgestochen.

Heidelberg, 7. September.

Bei Ententearbeiten ließ sich ein Landwirt in Heidelberg in die Augen im Heideberg mit einem Strohhalm in die Augen. Der Stoß war so hart, daß das Auge ausgetreten begann. Der Verunglückte wurde sofort vom Krankenhaus zugeführt, doch hat er die Sehraft an diesem Auge eingebüßt.

Wanderung eines Infanteriegehilflichen im Körper.

(1) Goch, 7. September.

Ein Schwerkranker, ein Infanteriegehilflicher aus Goch, litt schon seit längerer Zeit unter Herzbeschwerden, die seine zeitweilige Arbeitsunfähigkeit verursachten. Eine Kuraufnahme ließ sich nicht durchführen. Ein Infanteriegehilflicher erkrankte, das im Laufe der Jahre von der Einschlafstube an der rechten Schulter bis zum Herzen gewandert ist.

20 Sekolliter Wein flossen auf die Straße.

(2) Bengel (Mödel), 7. September.

Auf der Straße zwischen Hülenthal und Bengel verlor ein Fahrer des Wagens, der einen Abzug über die rechte der Straße befindliche Böschung verfahren wollte, Feuer den Wagen. Der Fahrer wurde verletzt, der Wagen jedoch nicht. Der Fahrer wurde verletzt, der Wagen jedoch nicht. Der Fahrer wurde verletzt, der Wagen jedoch nicht.

MAGGI'S
Bratensoße

Immer reichlich Soße —
was Sie auch kochen und braten!
Auch zum Verlängern, Verbessern, Abbinden,
Kräftigen und Bräunen vorhandener Soßen.



Motto: „Münster und Münsterland“

10



gen, muß möglich sein und ist möglich. Diese musikalische Darstellung, ist noch möglich und notwendig.

Es ist daher ein Unfug, wenn jemand glaubt, in der musikalischen Einleitung, — sagen wir — einer Kongressveranstaltung eine Deutung der Parteigeschichte geben zu müssen oder überhaupt auch nur geben zu können.

In diesem Fall müßte auf alle Fälle der begleitende Text die Gedanken der Komponisten der Welt aufzuheben und verknüpfen. Dies ist aber — wie schon betont — überhaupt gar nicht notwendig, wohl aber ist es nötig, die allgemeinen Gesetze für die Entwicklung und Führung unserer nationalen Lebens auch auf dem Gebiet der Musik zur Anwendung zu bringen, d. h. nicht in technischer, sondern in geistiger Hinsicht, indem man die geistigen Kräfte der Komponisten, die in der Musik zum Ausdruck kommen, nicht als isolierte Erscheinungen, sondern als Teil der gesamten menschlichen Kultur betrachtet. Wenn irgendwo, dann muß hier der Grundton gelten, daß „was das Herz voll ist, der Mund überläuft“. D. h.:

Wer von der Größe der Schönheit oder dem Schmerz, dem Leid einer Zeit und seines Volkes durchdrungen oder überwältigt wird, kann, wenn er von Gott begnadet ist, auch in Tönen sein Inneres erschließen. Das technische Können ist wie immer die äußere notwendige Voraussetzung für die Offenbarung der inneren Botschaft. Ich habe es für dringend notwendig, daß gerade unsere Musiker sich diese Erkenntnisse zu Herzen nehmen.

Das vergangene Jahrhundert hat zahlreiche musikalische Genies in unserem Volk entstehen lassen. Die Gründe für das allmähliche Vergehen derselben habe ich schon in früheren Reden kurzgefaßt.

Es würde nun aber schlimm sein, wenn der Nationalsozialismus auf der einen Seite den Geist einer Zeit befreit, der zur Ursache für das Verfallene unserer musikalischen Schöpfkraft wurde, auf der anderen aber durch eine falsche Zielsetzung selbst mißfällt, die Musik auf einem Strömung zu belassen, oder gar zu führen, der genau so schlimm ist wie die hinter uns liegende allgemeine Verwirrung.

Nicht es sich aber um die Baukunst handelt oder um Musik, um Bildhauerei oder Malerei, eines soll man grundsätzlich nie außer acht lassen,

jede wahre Kunst muß ihren Werten den Stempel des Schönen aufprägen,

denn das Ideal für uns alle hat in der Pflege des Schönen zu liegen.

Alles Gesunde aber allein ist nicht und natürlich. Alles Nützliche und Nützliche ist damit schon. Es ist heute aber ebenso wichtig, den Mut zur Schönheit zu finden wie den zur Wahrheit.

Der Weltfeind, gegen den wir im Kampfe stehen, hat auf seine Fahne ebenso die Verdrängung des Wahnsinns als des Schönen geschrieben. Er hat es fertiggebracht, die Beziehung der natürlichen Gesetze teils als dumm, teils als lächerlich, teils sogar als feige hinzustellen. Alle großen Empfindungen und Charaktereigenschaften wurden von ihm verhöhnt, verachtet oder beschwunden. Es gelang ihm, daß vielen der Mut verloren ging, sich noch zu ihrem Volkstum offen zu bekennen oder gar dafür einzutreten. Endlich galt es nicht nur als schimpflich, für das eigene Volk zu kämpfen, sondern sogar als feige, während der wirkliche Feind, der seine Gemeinschaft im Stille ließ, als tapferer Kämpfer eines neuen Ideals gepriesen werden konnte. Und zahlreiche Angehörige gerade der sogenannten vornehmen Gesellschaftskreise sind wohl auch infolge der Reize ihres eigenen Gemüts dieser Mißachtung zum Opfer gefallen. Sie unterwarfen sich teils feige, teils aber auch nur zu willig diesem fälschlichen Terror. Und es gehörte in dem ersten Jahrzehnt unseres nationalsozialistischen Kampfes eine große Entschlossenheit, ein tapferes Herz und ein anbauender Mut dazu, überhaupt wieder den Glauben an die ewigen vollen Ideale zu vertreten, für diese zu werben und für sie zum offenen Einsatz aufzurufen. Es ist aber ebenso

unsere Aufgabe, den Mut zur wahren Schönheit zu finden und uns nicht durch zu lassen durch das teils alberne, teils unverständliche Gefühl defektiver Literatur, die zu verdrängen, das Nützliche und damit Schöne als Pflicht zu verurteilen, das Schöne und Angenehme aber als das Interjektive, Bemerkenswerte und daher Beachtungswürdige hinzustellen.

Sobald erst die Menschheit diesen Weg zu beschreiten beginnt und sich vom Ewig-Schönen entfernt, wird sie in kurzer Zeit jeden Maßstab für die Wertung menschlicher Kulturleistungen verlieren. Das Kunstschaffen wird dann einem Tollwut gleichen, in dem sinnlose Klammern oder trüben und eine Epoche der Erde, die charakterisiert ist durch das wunderbare Emporblühen der Menschheit, muß dann im Wahnsinn und Verfall ihr Ende finden.

Daher ist es eine große und erhebende Aufgabe, durch eine wirkliche Pflege der Musik, des Theaters, der Bildhauerei und Malerei, besonders aber der Baukunst diesem Kulturverfall Einhalt zu gebieten. Wir müssen es dabei zu erreichen versuchen, daß sich nicht nur die Kunstler bilden, sondern daß durch sie auch das Volk gebildet wird, daß die Augen immer klarer sehen lernen und sich das Gefühl für schöne und edle Proportionen entwickelt und vertieft und das Gehör sich verfeinert, und daß damit das Verständnis wächst nicht nur für die künstlerischen Schöpfungen im großen gesehen, sondern auch für die einzelnen feinen Details.

So werden wir uns langsam zu wahren künftigen Gewissenhaftigkeit erziehen. Sie verhindert am ehesten das Abgleiten in eine verwerfliche, blasierte Überfälligkeit. Sie weitet das Auge und schärft das Ohr und das Gehör für die Wunder der künstlerischen Arbeit in der unbegrenzten Welt des Kleinen. Sie wird mitteilen, ein ganzes Volk teilnehmen zu lassen an der Entdeckung und Gestaltung der gemalten nationalen Kunstwerke, nicht nur im großen gesehen, sondern auch in den einzelnen Feinheiten. Und erst dann wieder wird man wieder von einer wirklich neuen Kunst-epoche reden dürfen. Dann wird die Nachwelt einst von Wunder einer Zeit berichten können, in der inmitten einer der gewaltigsten politischen Erneuerungen der Geschichte, unbeirrt durch allen Kampf und alle Wirren der Welt, in den deutschen Ländern die Kultur in feinsten Entfaltung zu blühen begann.

Unser Volk aber wird in folger Ehrfurcht dann die Werte hüten, die wir heute einfügen in den ewigen Schatz der Kunst.

Hiermit endete die Rede des Führers, der als schöpferischer Politiker und gestaltender Staatsmann seine künstlerische Berufung durch die geschichtsbewußten Taten und die feingewordenen Dokumente des Kulturwillens des neuen Deutschland überzeugend unter Beweis gestellt hat. Wieder gipfelte seine Rede in einem mitreißenden und glühenden Bekenntnis zum Wahren, Schönen und Erhabenen, zu den ewigen und unvergänglichen Werten deutscher Kunst und deutscher Kultur. Vom ersten bis zum letzten Wort fanden die Zuhörer in seinem Bann. Seine geistvollen Gedanken, vorgetragen mit der ihm eigenen Wärme und Eindringlichkeit, wurde allen zu einem übertragenden und klaren Erlebnis.

Aufbruch eines neuen Zeitalters.

Alfred Rosenbergs bedeutsame Rede vor dem Kongress. — „Autorität und Freiheit.“

Deutschland geht voran.

(—) München, 7. September.

Auf dem Parteikongress hielt heute der Beauftragte des Führers für die Überwachung der gesamten geistigen und weltanschaulichen Erziehung der NSDAP. Reichsleiter Alfred Rosenberg, eine große Rede über „Autorität und Freiheit“. Er führte u. a. aus:

Autorität jeglicher Art im menschlichen Leben entsteht durch den Glauben an bestimmte Ideale. Kein Zweifel kann darüber bestehen, daß wir nach der furchtbaren Erschütterung des Weltkrieges, die wie ein Erdbeben heute über alle Völker geht, auch von innen betrachtet, in dem entscheidenden Zustand leben, da eine herrschende weltanschauliche, soziale und politische Autorität sich zermürben, zum Teil schon zusammengebrochen sind, und daß dieser Zustand nicht erst seit einigen Jahren zu verzeichnen ist, sondern daß der Weltkrieg mit all seinen Folgen schon das Ende einer solchen Entwicklung darstellt, den Zusammenbruch von Ideen und Lehren, die einstmalig als das gloriole Ergebnis eines angeblich fortschreitenden Entwicklungsprozesses einem Menschengemut dargestellt wurden, das bereits durch weltanschauliche Verfallenerungen der instinktiven Sicherheit seines Urteils beirrt worden war. Es hat in diesen vergangenen Jahrzehnten dann vielleicht viele Kunstformen und Formeln gegeben, aber keinen Stil. Wir hatten viele Rhythmen und Setzen — aber keine Religion. Wir hatten viele Philosophen und Philosophenschulen, aber keine Weltanschauung mehr. Und weil das so war, deshalb belagern wir 500köpfige Parlamente und keinen wirklichen Führer von Volk und Staat. Deshalb bekämpfen wir riesige Banken und Konzerne, aber keine wirkliche Nationalwirtschaft. Schließlich war über viele Theorien auf allen Gebieten der tiefere Lebensinstinkt verflüchtigt worden, und der Mensch in Deutschland konnte Spielball werden der Besitzer der großen Nachkriegsentwürfe, Börsenspekulationen und politischen Regierender einer Welt des Unterganges.

Die mittelalterliche Autorität, die zweifelslos trotz vieler organischer Prozesse der sich herausbildenden europäischen Nationen eine tyrannische Lebensform aufgerichtet hatte, kam zustande, als es in einem Augenblick des Absterbens einer mythologischen Epoche der germanischen Stämme gelang, einen neuen, an eine geschichtliche Aufgabe anknüpfenden metaphysischen Glauben aufzurufen. Dieser Glaube an eine diese und jenseitige neue Ordnung brachte auch zweifelslos das, weil er in Verbindung gebracht wurde mit einem bestimmten neuen Weltbild. Dieses Weltbild, das heute im Kampf sowohl gegen Liberalismus, aber noch mehr gegen neues organische Leben steht, läßt sich folgendermaßen charakterisieren:

Das Wertsystem des Mittelalters. Das Mittelalter wurde groß durch den Sieg der Lehre von den hohen Werten der Tugend, der Demut und der Ascese. Die Lebenshaltung und nicht die Lebensleistung wurde als höchste moralische Prüfung betrachtet, und das Opfer für dieses Wertesystem ließ keine breite Grundlage vor autoritären weltanschaulichen und dann auch politischen Herrschaft des kirchlichen Mittelalters. Das Jahrhundert der europäischen Entwicklung bestimmt hat. Das der Macht — und zwar einer weltpolitischen Macht — dienende aesthetische Ideal war Maßstab für die Beurteilung einer geschichtlichen Institution in den Augen vieler Völker, und immer wieder, wenn die Führung der mittelalterlichen weltanschaulichen Autorität sich spürbar gegen das gelehrte Wertesystem verlor, entstanden Reizbewegungen, die nicht selten einen ganz Europa erschütternden Umfang angenommen haben.

Nach der protestantischen, halb gebrochenen Revolution der europäischen Völker bedeutet die Philosophie des 18. Jahrhunderts, und damit das Staatsdenken des 19. Jahrhunderts, den Versuch der Aufklärung neuer Werte. Mide der konfessionellen Streikigkeiten, glaubte man, nach einem sogenannten Menschheitsideal streben zu müssen.

Nationalkultur und Menschheitsideal. Wir erblicken das liberale Zeitalter in seinen großen Vertretern als ein sehr verständliches Aufbäumen gegen eine untragbar gewordene mittelalterliche Autorität. Viele Völker haben sich an den neuen Ideen des 18. Jahrhunderts begeistert, die bewußten nationalen Verjüngungen haben sich diese Aufklärungsphilosophie assimiliert, und in dieser verführerischen Mischung zwischen Menschheitsideal und Nationalkultur ist der Kampf des 19. Jahrhunderts bis zum Weltkrieg vor sich gegangen. Niemand aber wird verkennen, daß im Laufe dieser 150 Jahre ein Entartungsprozess und nicht ein Fortschritt vor sich gegangen ist. Das, was Washington einmal als großartigste Verfassung der Vereinigten Staaten schuf, war schon in den sogenannten Menschenrechten der Französischen Revolution ins Phantastische entstellt worden.

Auch die im Laufe einer langen und großen Geschichte entstandene englische Demokratie hatte ursprünglich nichts gemeinsam mit dem Geiste in den sogenannten demokratischen Parlamenten und mit dem Schiebtertum der Demokratie in Deutschland nach dem Weltkrieg. Sie war einst ein angestrebter, germanischer Ausgleich gegenüber dem harten, überweltlichen der Römern, aus ein Beispiel eines organischen Ausgleichs zwischen Autorität und Freiheit, und die abgelebene Lage ermöglichte ein von außen nicht getriebenes Spiel zwischen Spannung und Entspannung, das für England so kennzeichnend war. Diese Haltung kam in der melancholischen Abschiedsrede des letzten britischen Ministerpräsidenten, besonders auch menschlich sympathisch, zum Ausdruck. Vor der Jugend des Empire sagte er, sie solle im Leben die Pflicht vorantreiben und erst nachher an ihre Rechte denken, ein Gedanke, der uns verwandt scheint, mit dem Gefühl der sonstigen als verwandt bezeichneten Demokratie aber wenig gemeinsam hat. Baldwin fügte hinzu, es sei wohl möglich, daß die Zukunft die Demokratie vor sich selber retten müsse! Er forderte eine „geordnete Freiheit, innerhalb des Gesetzes, mit der Macht im Hintergrund und nicht im Vordergrund“.

Der britische Freiheitsbegriff.

Diese durchaus germanische Deutung müßte ein näheres Verständnis gerade des deutschen Strebens wohl möglich machen, wenn nicht einige Umstände dazwischen trüben würden. Auch die englische „Freiheit“ ist gebunden, weniger allerdings durch den Staat, um so mehr aber durch die Konventionen des gesellschaftlichen Lebens. Und im Hinblick auf die straffen staatlichen Formen des nach vielen Seiten offenen Deutschlands schreien Unantwortliche schmeichlerisch über deutsche Unfreiheit, um von dem für uns sehr untragbaren einengenden Korsett der außerstaatlichen Lebensform zu reden, die in der Freiheit besteht man von der Aufgabe abzuheben, daß die britische persönliche Unkennbarkeit die Beherrschung und das heißt Freiheitsbewußtsein vieler anderer, nicht nur sozialer Völker und die Auswertung der frühesten reicher Länder dieses Erdbebens zur Voraussetzung hat.

Dieser Zustand ist aber nicht die Folge einer unüberwindlichen, angeblich friedlichen Demokratie, sondern das Ergebnis einer jahrhundertelangen mittelalterlich-politischen Erbsinnung gewesen. Und während kein Brit einer

fremden Staatlichkeit untersteht, verhält man in London, daß Millionen ebenso freilebender Deutscher im Joch einer fremden Tyrannei leben, die einst mit Hilfe auch Englands in Europa ausgerichtet wurde. Die innere Geschichte als Ganzes ist es, die Großbritannien sein eigenes, im wesentlichen ausgeglichenes politisches Leben ermöglichte, bis fremde, vorwiegend jüdische Finanzinteressen das Gleichgewicht der britischen Lebensform störten und diese der französisch-jüdisch-demokratischen, Englands Denken direkt kompromittierenden Haltung annäheren.

Trotz allem bezeichnet das Wort „Demokratie“ in England, USA, Frankreich sehr verschiedene Formen des Lebens. Jedenfalls aber ist der von Baldwin prophezeite Zustand, daß die Demokratie vor sich selber gerettet werden müsse, schon längst eine uns alle bedrohende Tatsache der Gegenwart geworden.

Verfall — das Verlangen in geschichtlicher Stunde.

Einmal aber fand die gesamte Weltanschauung des 18. Jahrhunderts in ihrer Auswirkung auf dem erstrebten Gipfel und hatte buchstäblich die Macht der ganzen Welt in der Hand und damit die Möglichkeit, die gelehrten einseitigen Ideale zu verwirklichen und eine Ordnung zu gestalten, die sie gepredigt hatte. Dieser Tag trat ein im November 1918. Und nunmehr war die Möglichkeit gegeben, drei Ideen in die Tat umzusetzen. Es waren dies die Ideen einer Weltkultur, einer Weltwirtschaft und eines Weltfriedens. Kein noch so großer Sophist kann heute leugnen, daß diese weltgeschichtliche Stunde die denkbar geringsten Geister und tragwichtigen Charaktere zu ihrer Vertretung und Bewusstseinsausbreitung ausreichte. Die Demokratie auf der Höhe einer die Welt umfassenden Autorität zeigte sich unfähig zum wirklichen Staatsmännischen Denken und statt eine verprophete neue Ordnung zu errichten, fand die sogenannten „Größen von Versailles“ die Verantwortlichkeit für die Zerlegung der Welt geworden. Sie haben nicht eine Weltkultur mitgestaltet, sondern sie haben in fast allen Ländern die furchtbare Barbarei und Kulturzerstörung heraufbeschworen, und wenn nicht überall ein bolschewistisches Chaos entstanden ist, so verdrängt die Welt das nur den starken Gegenkräften, die sich wider die Pariser Diktate aufbäumen.

Unter Weltwirtschaft verstanden die gläubigen Völker einen Versuch einer allgemeinen Ordnung der verworrenen, also Völker gefährdenden Privatbestrebungen; die Herren der Börse in den Weltstädten aber, welche diese Lösung nur als die Gelegenheit zu einem ganz großen, noch nie dagewesenen Geschäftsumsatz sahen. Sie verstanden und verwirklichten unter Weltwirtschaft die Finanzherrschaft der jüdischen Kräfte aller Nationen, und Kriestruke und Weltkongresse laugten nunmehr mit Hilfe sogenannter Anleihen die Ergebnisse der Arbeit von Millionen christlichen Schaffenden in die Zentralen der großen Weltabschüttelungsmärkte. Die Jahre nach Versailles haben gezeigt, wie hilflos und impotent diese Mächte gewesen sind gegenüber der geschichtlichen Aufgabe, eine wirkliche Ordnung in der Wirtschaft der Völker herbeizuführen. Die Folge dieser großen Stunde der Demokratie war nicht der Weltfrieden, sondern die Zerrüttung aller noch friedlich geknüpften Fäden.

Wenn man heute von staatlichen und sozialen und schließlich weltanschaulichen Krisen spricht, so ist das alles auf die Aufgabe zurückzuführen, daß Völker, die einstmalig an Liberalismus und Demokratie glaubten, nunmehr den Glauben an die gelehrten Ideale immer mehr zu verlieren begannen. Und das heißt die weltpolitische Gefahr, daß jene Kräfte, die bereits auf der Höhe ihrer Macht ihre Unfähigkeit zur Gestaltung einer neuen Ordnung bewiesen haben, den ja überall bemerkbaren Krisen heute erst recht hilflos gegenüberstehen. Und wie im einzelnen menschlichen Leben ein Bankrott durch irgendwelche Gewalttätigkeiten noch das Recht zu retten versucht, so wollen — zwar nicht die Völker, aber gewisse Kräfte — durch unerträgliche Herausforderungen der neu entstehenden Ordnungen Europas durch ein allgemeines Durcheinander die Augen ablenken von ihrer Chaos erzeugenden Unfähigkeit.

Sterbelied einer alten Welt. Was sich also hier zum zweiten Male in fünf Jahrhunderten vollzieht, ist der Zusammenbruch einer einst starken Autorität. Die wüsten Schlägereien in den Parlamenten, die fortdauernden sozialen Krisen, die Hilflosigkeit, selbst bei reichsten Naturkräften die Arbeitslosigkeit zu beheben, das alles sind nur Zeichen dafür, daß eine alte Welt ihre Sterbelied singt, und daß die Völker, die aus innerem Instinkt und schöpferischem Willen gegen einen solchen Verfall sich aufbäumen müssen, Ausschau halten nach einer neuen Autorität.

Der Schicksalsauftrag an den Nationalsozialismus.

Hierin liegt das Geheimnis der großen Erfolge der nationalsozialistischen Bewegung, der schicksaligen Revolution und anderer anderer neuer Erscheinung unseres Volkes. Das deutsche Volk namentlich hatte, da sich die Probleme bei ihm zuspitzten, wie kaum woanders, die Entscheidung über das Entwerfen oder viel unmittelbarer zu fällen als die übrigen Nationen.

Und weil Deutschland in einer der schwersten Stunden seiner Geschichte eine ganz große Verantwortung über und Menschen fand, die ihre Kraft beibringen wollten, einen neuen Zeit zur Verfügung zu stellen, so kam hier die Antwort auf die gebieterisch gestellten Fragen unserer Epoche gefunden und Abschied genommen werden, von allem, was innerlich nicht mehr tragfähig, überlebt oder untätig geworden war, ein großes Volk in eine große Zukunft zu führen.

Die deutsche Nation hat Abgabe erteilt gegenüber den anmahnenden Versuchen einer mittelalterlichen Weltverfallenerung, aber auch einer liberalistischen Weltentmischung, weil es eingesehen hat, daß Ideen und Werte, die organisch mit einer Rasse und einem Volk zusammenhängen, noch lange nicht das gleiche für die Lebensstruktur anderer Rassen und Nationen bedeuten. Und wenn über allem für uns die Idee einer Volkstrennung steht, so ist auch die nationalsozialistische Bewegung mit der Lehre einer bestimmten Rangordnung der Werte ins Dasein getreten, die mit diesem Volkstum fest und sicher ist, ein Ideal in der Zukunft als lebensfähig zu erweisen.

Die nationalsozialistische Autorität wurde geschaffen durch die Lehre und Vertretung der nationalen Ehre als höchster, der sozialen Gerechtigkeit nach innen als höchster der Gleichwertigkeit aller Deutschen, und der Volkstammarbeit als Ergebnis eines opferbereiten Kampfes für eine neue Idee und als formende Kraft für die Einheit einer großen Zukunft.

Die Idee der Freiheit von früher war die Entfesselung zwar auch dieser schöpferischen Einzelkräfte, aber um mehr in späterer Auswirkung die Entfesselung aus chaotischer Kräfte. Sie war die Lehre der Freiheit von einer Bindung, die Lehre des Nationalsozialismus ist die Lehre der Freiheit für eine Aufgabe. Die eine Lehre mühte enden in einer Auflösung in eine Vielzahl subjektiver Wünsche, die andere gibt in Pflichtforderungen gegenüber einem unüberwindlichen und durch ein gemeinsames Schicksal gebildeten und zusammen-



Vor dem „Deutschen Hof“.

Der „Deutsche Hof“ ist den ganzen Tag über umlagert. Alle wollen den Führer grüßen. Unendlich ist aber der Jubel, wenn er auf den Balkon des Hauses tritt und der Menge dankt. (Scherl-Bilderdienst-M.)

gehaltenen Volkstum, darüber hinaus des europäischen Menschentums.

Inmitten eines furchtbaren, Jahrhundert umfassen den Schicksals, das mit dem Wort „Dreißigjähriger Krieg“ ausgedrückt wird, letzte notwendigerweise, um überhaupt eine Rettung zu ermöglichen, in Brandenburg Preußen eine straffe Fucht ein, die vielleicht manche sehr rauhe Alge aufzuweisen hatte, aber auch durch diese Härte das außergewöhnliche Schicksal allein zu tragen fähig war. So wurde inmitten einer allgemeinen Verwirrung die Fucht Preußen der große Fucht und Reizmittel der ganzen deutschen Nation und schuf zur Erhaltung des germanischen Charakters das vielgeschmähte und doch von höchsten ethischen Werten getragene preußisch-deutsche Heer als Keimzelle für eine weitere deutsche Zukunft.

Eines Jahrtausends Ernte.

Das Schicksal wollte es, daß die Diktatur unter einer anderen Führung in alle Jochen schwärmte, aber wir können heute ohne jede Kleinlichkeit und Erbitterung weit sehen, daß, auf manchen Umwegen zwar, aber auch hier diese deutsche Mark als Bollwerk Europas sich in den Jahrhunderten gezeigt und erhalten hat, und daß noch so große Rivalitäten zwischen den Fürsten nicht imstande waren, das lebendige Gefühl des Volkes zu unterdrücken.

Mit der Schöpfung dieses Dritten Reiches sind alle jene Mächte der Vergangenheit, die einst absolut sein wollten, in den gehörigen Rang der partikularen Kräfte eingeordnet worden. Die Stammesrivalitäten sind als Faktor der Politik dahin, ja sind zu einem edlen Bestandteil der Arbeit geworden; die Zustimmungen der vielen Kräfte gehören der Vergangenheit an; Konfessionsstreitigkeiten, die Deutschland so oft aufzührten und nahe an den Abgrund brachten, sind schon längst im Volksebewusstsein rein persönlich, private Angelegenheiten, damit zweitangig geworden.

Was die deutsche Philosophie in Luther und Kant und Goethe von der Gebundenheit nach außen und von der Freiheit nach innen als germanische Auffassung des Lebens verknüpfte, das ist, ohne daß es in einzelnen immer bewußt geleistet worden war, politischer Grundbaustein unserer Bewegung und unseres Staates geworden. Wir begreifen, daß eine Freiheit ohne Bindung keine Freiheit ist, Freiheit ist nur in einem Typus möglich, sonst bildet sie keine Gestalt, sondern ist — namentlich in jüdischen Händen — eine zerstörende Macht.

Und den Typus des Deutschen des 20. und der folgenden Jahrhunderte zu gestalten, dazu ist die nationalsozialistische Bewegung erschienen.

Aufstieg gestaltender Kräfte.

Weil die nationalsozialistische Bewegung keine taumelnden Phrasen in die Welt setzen will, sondern die Kräfte der Ordnung und der Pflicht aufstellt, deshalb kann sie eine mit hohen Werten nicht verbundene Freiheit auch nicht verkünden, sondern nur eine lebendige Gestalt, die eine unauflösbare Bindung zwischen Freiheit und Autorität darstellt. Autorität des einmal in entscheidender geschichtlicher Stunde auf Grund einer überlegenen Leistung gewählten Führers, und eine Freiheit, die auch den Mut aufbringt, auf Grund von Fortschritten und einer neuen Haltung Antworten an eine Zeit zu erteilen, die den angeblich freien und im Grunde durch liberalisierte Konventionen und wirtschaftliche Anordnung doch unfreien Menschen einer dahinsiechenden mittelalterlich-liberalistischen Vergangenheit heute unmöglich erscheinen.

Höchste Maßstäbe für alle Zukunft.

Die tiefste Durchdringung einer sozialen Gerechtigkeit steht uns als große Aufgabe, gleichsam als zweite Etappe nach der Sicherung der deutschen Gleichberechtigung in der Welt, immer vor Augen. Die Volkstammarbeit, die als Kernstück des großen Weltkrieges von dem Kampfergebot der nationalsozialistischen Bewegung hinübergetragen worden ist in das Dritte Reich, wird ebenfalls die Prüfung im Alltag des Lebens und in den großen Auseinandersetzungen unserer Zeit abzufragen haben. Sie wird jenes Bindemittel sein müssen, das jeder außerpolitischen Haltung und allen innerpolitischen Maßnahmen erst die rechte Kraft und den entscheidenden, den schöpferischen Weltgeist fördernden, die kleinliche Eitelkeit zurückdrängenden Charakter gibt.

Die deutsche Nation wird genau wie die Autoritäten der Vergangenheit in Zukunft auch die jetzt ausgerückte nationalsozialistische Autorität daran messen, wie die Führung von Bewegung und Staat dieses Wertesystem in der persönlichen und sachlichen Vertretung zu verkörpern vermag.

Über alle Menschlichkeiten hinweg wird deshalb die große Pflicht unserer gesamten Bewegung darin bestehen, auch auf den Reichsparteitagen eine innere Überprüfung des gesamten Verhaltens des vergangenen Jahres bei jedem einzelnen zu vollziehen und als immer erneuerte Gesamtverpflichtung herauszugeben für die Arbeit der kommenden Zeit.

Zu dieser eiserne Geflossenheit und in der gleichen pflichtbewußten Vertretung, wie sie den Kampf um die Macht ausgezeichnet hat, muß auch die Verbundenheit zwischen nationaler Ehre, sozialem Denken und Volkstammarbeit das alles haltende Einheits der Bewegung und ihrer Gliederungen bilden.

Jeder, der sich hier versetzt, vergeht sich nicht nur persönlich für sich, sondern vergeht sich in den Augen der Partei und des Volkes vor dieser ganzen Nation, vor dem Sinn der Geschichte, der uns heute bewegt, und vor dem Urteil einer Zukunft, dem wir alle unterliegen.

Gen. Anhold

Nummer 246

„Tag des“

Ein froh

Ein

Von unserem Haupt

Heute nachmittag wie das Fest der Male enthält der Reichsmassenveranstaltung. Schon gestern schrieb Reichsarbeitsdienst, Einheit und Gemein sagen, daß dieser Geist bedingt ausgeführt werden. Als ein Teil der Nation zu den NS-Kampfbritten und soll egeben. In zwei große in Übungen, an denen, die den einzelnen wiesen waren. Wir und Partner spielen, bei Partnern, bei Meditationsübungen, Fliegertorps bei Ruge bei Baumstamm- und Ein Fansarenruf. Welle des brausenden Feld fort und bald in stum. Der Olympiar Sie sind ein Ausdruc monie. Wir sehen n die Tausende in Rhythmus getragene ein bis zum Letzten an wir sehen eine große Ganze ist das Sinn folgschaft, das Si bekennnis zu Deu Land: So klingt die Der Nationalsozialis schaftsfreier sich einen Gemeinshaftswillens geprägt.

Im Dritten Reich t der Gemeinshaft, und bildung des Körpers ziehungsplan seiner gestellt, wie das neue machen diese Zielsetz lich. Bei jö n f m deutsche Jugend vor großen Wällen und großen Gemeinshaftsw gen von über 15 0 Augen des Führers eine schulung.

Vor der Haupttribü Spielmanns, Musik u 360 Mann stark, die n positionen Erblen gesch Einkleidung zwischen der und der Melodie gabe inspiert Professor Rie schen.

Als kurz vor 15 Uhr Rundgebungen empfa menden Feile eintra, Arbeitsdienstes, des Pläze besogen.

64 Fansaren und Refur den Beginn rungen an, bei denen mandoffsignale mit Sig gegeben wurde. Aufu eine viertelstellige Panfa führungen omeinander wurden von der Musik.

Es war wunderbar Gestalten wie ein Ma sehen. Nach jeder Ma Plah, so daß jeder T Gruppen sehen konnte.

Die S. A. M. a n e vorführungen die P mit denen sie bereits A 10 aufgerichteten A 10 arbeitsdienst b der der Tätigkeit de schulung die charakti der Blod der NS A brachte eine vielfälti gruppen des Hee waffe, der SS n tige Übungen mit d